



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

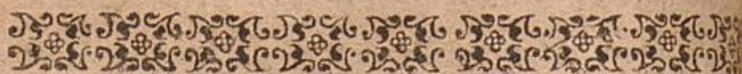
**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 23. Cap. Sie beschreibet auß Gehorsam ihre Erscheinungen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341



Das 23. Capitel/

Sie beschreibet auß Gehorsam
ihre Erscheinungen.

Wil auß Ihren Geistlichen Vätern / nachdeme
von der Johanna so vilen gehalten Erscheinungen
vnd andern wunderlichen Gnaden vernommen / habe
Ihro auffgetragen / daß Sie alles auß das genauesten
Schrift verassen solle. Unter andern ware einer
Ehrwürdig Herz Moxsi Salvioni / ein Priester grossen
Geists vnd Verstands / welcher / als damaliger Beicht
vatter / Ihr in Krafft des Heil. Gehorsams / solche Be
schreibung auffeladen. Und obwolten sie dessenthalben
wegen ihrer tieffesten Demuth in Ihr selbst nicht einen
geringen Streit erlitte / hat Sie doch dem Beichtvatter
nicht wollen noch sollen widersprechen / sondern gehor
samte demselben / mit gutem fertigen Willen. Ge
stalten Sie in Erzehl vnd Einführung aller ihrer von
Gott gehalten Verzückungen / Erschein vnd Offenbar
ungen in kurzer Zeit mehr als drehundert Blätter
gefüllet.

Besagter Herz Salvioni vertraute diese Schrift dem
Pater Joseph von Leonissa / des reformirten Franciscan
ner Ordens / einem Mann höchster Tugend vnd Fromm
keit / welcher in Überlesung derselben dreyßig Tage zuge
bracht / vnd die wunderlichsten Sachen darauß vernom
men. Dahero als er einmahl mit Frauen Clara Porto
zu Vicenz zu Red worden: bezeugte er / es sene die Mut
ter Johanna bey G. D. E. so wol eingetrag / als ein
H. Catharina von Senis / vnd ein H. Theresia.

p. Mitho

Johanna Maria Bonhomin. 137

P. Athanasius damaliger Guardian besagten Franziskaner Ordens / harte der Johanna Beicht-Vatter umb etwas denckwürdiges auß ihrem Leben. Warüber des me besagter Beicht-Vatter mit Auertraung obanges deuter Schrifft willfahren wollen / welche der P. Guardian einem andern Patri gegeben abzuschreiben. Weis len aber der leidige Sathan vorgesehen / daß vermittelst der Offenbarung darinnen begriffner Wunder-Werck die Ehre Gottes vnd seiner Dienerin wurde vermehrt werden; bemühet er sich auß böshafftigem Meyd auß alle mögliche Weiß den guten Pater von solcher Schreibern zu verhindern vnd abzuhalten.

In deme nun diser Pater zu vollzug gehabt Bes felds abzuschreiben angefangen / machte der Teufel in der Zellen ein grosses Geräusch. Bald löschte er das Licht auß; bald wurffe er den Pater vom Stuel auß den Boden hinab. Anderemal wann sich der P. auß sehalb der Zellen befunden / vnd in seiner Schreibern forzufahren / widerumb hinein gehn wollen / hat ihme der böse Feind die Thür dermassen verzigtet / daß kein Mög lichkeit gewest / dieselb auffzusperrn / bis entlichen der P. Provincial / oder ein ander Ordens-Priester herbey kom men / vnd den teuffischen Gewalt durch angewendte Bes schwerungen zunichten gemacht. Nachdeme aber der P. entlichen in sein Zellen kommen / befande er sie angefüllt mit einem vnleidenlichen Gestanck / welches auß besche bene Benedicier vnd Aufwehung gleichwolen widerumb vrgangen.

Anderemal / als der Pater daran schreibe / kame der leidige Sathan vor die Zellen in Gestalt eines Franziskaner Brnders / klopfte an / vnd sagte auß erdichtem Befel h der Obrigkeit / er solle alsbald zum Guardian gehn. Der gute Pater wolte gehorsamb seyn / setzte deroewegen auß von seiner Schreibern / so offt er sich aber vor der Obrigkeit gestellt / hat er befunden / daß ihne der Guardian niemalen habe ruffen lassen / vnd also ein pur lauterer Lugenwerck des Teufels gewest seye. Wie er aber widerumben zuruck in die Zellen kommen / befande

er die Schrifften hin vnd her zerstreuter auff den Boden
gen / vnd vilmalen auch mit abscheulichen Vnstat be-
let. Nachdeme man aber ein wenig Wench-
darauff gesprengt / ist alle Vnsauberkeit gleich verschwo-
den.

Anderemal erschine er dem Pater in Gestalt eines
ner Obern / vnd befalche / er solle vom Schreiben auf-
hen : welches der Pater auch gethan. Als aber
nach der rechte Superior gefragt / warumben er nit
schreibete / hat der Pater den Verlauff erzehlt / vnd samt
dem Guardian befunden / daß abermal ein teuflischer
trug vntergeloffen.

Einsmals wurde der Pater in aller Eyl vnter
Nahmen des Guardians beruffen / deme er auch als
nach weggelegter Feder zugeloffen. Allwo er zu
aus den vornembsten Vätern des Klosters angetroffen
die redeten mit dem Inquisitorn des heiligen Officij :
se fragten den Pater gar meißerlich / von was für
Berichtung er jetzt herkommete. Der Pater antwor-
tet. Er komme auß seiner Zellen / vnd seye beschä-
get gewesen / in Abschreibung des Lebens der Mutter
Hanna Bonhomi : Barauff der Inquisitor sich ganz
tig erzeigt / vnd mit Ernst befolchen / er solle sich nit
gelusten lassen / nur einen einzigen Buchstaben von
chen Narren-Bossen zuschreiben / sonst wolle er
ein anders weisen / vnd die Strenge seines habenden
walts an ihme wol empfindlich sehen lassen. Der
fromme Pater neigte sich gegen diesem hochtragenden
bieter mit tieffer Demuth / vnd sagte / er wolle sich
alles bleiben lassen : wie auch beschehen : dann er getra-
te ihme auß Furcht der groben Bedroung kein Feder
anzusehen.

Über etlich Tag fragte ihne der Guardian / wie
er nunmehr mit Copierung bewußten Wercks kom-
wäre / vnd ob es nit bald möchte fertig werden ? der
ter entsetzte sich ab diser Frag / dann er zweifelte nit /
werde der Guardian vmb das Verbott des Inquisitoren
wissen / vnd darzu eingestimmt haben / gabe also

Antwort. Er schreibe weiter nichts. Seitmalen
 er sich mit gezimmen wolle / dem Befelch der hohen geist-
 lichen Obrigkeit / nemblichen dem Officio Inquisitionis
 zuwiderstreben. Erzählte darüber den ganzen Han-
 del / vnd bezog sich zumalen auff die Kundschaft der jes-
 uigen zween vornembten Vätern / so mit vnd beygewest /
 wie der Inquisitor so strenglich verboten / auch nur einen
 Buchstaben weiter fortzuschreiben. Als der Guardian
 diese Umständ vernommen / besürzte er sich nit wenig /
 ließe alsobalden die zween P. P. zu sich ruffen / vnd be-
 fragte sich gegen denselben / daß sie ihre Hochwürden den
 Herrn Inquisitorn durch ungleichen Bericht dahin ge-
 bracht / ein so heiligtes Verbot zuverbieten / nach welchem
 er Guardian ein so grosses Verlangen getragen hette. Die
 gute P. P. als welche hierumben das geringste nit ge-
 wußt / entschuldigeten sich nach vermögen / vnd protestir-
 ten dabey / daß sie den Inquisitorn niemalen gesehen / we-
 niger mit ihme geredt. Disemnach haben sie ins ges-
 sambt wahrgenommen / daß es nur ein Betrug vnd Lar-
 ven des höllischen Bößwichts gewesen / in deme er sich durch
 dergleichen Vngelegenheiten außserist bemühet / ein Verbot
 zuverhindern / so er wol wußte / daß es zur Ehre Gottes vnd
 seiner Dienerin außschlagen wurde ; dahero besalche der
 Guardian dem P. abermal / er solle fortzuschreiben / vnd sich
 von keine teuflischen List mehr irren oder auffhalten lassen.
 Deme zu Folg begabe sich der P. abermal in die Zellen / vñ
 besande / daß die Schrifften ganz zerstreuter auff dem Bo-
 den gelegen / lachte darüber der teuflischen Narreten : klaub-
 te die Schrifften widerumb zusamen / vnd schreibe fort ohne
 Unterlaß. Er fassete ob diser Arbeit zwey Tag / vnd wurde
 von neuem / vnd zwar auß Scheiß des Guardians selbst /
 welcher ihme doch vorher diese Schreiberen auffgetragen /
 verhindert / in deme er mit einem sonst vngewohulichen
 sauren Gesicht besolchen / alles ligen zulassen : vnd also wol-
 le es haben von Obrigkeit wegen. Der P. wußte sich hierin
 nit zurichten / gehet doch von dannen / vnd als er ein wenig
 außser der Zellen kömten / begegnete ihme der Guardian / vnd
 fragte / warumb der P. nit schreibe ? diser gab zu Antwort :
 Wel-

Wie soll ich schreiben/ wann mirs Euer Ehren
 verboten haben? ich? (sagte herwiderum der Guardian
 habe ich doch in Euer Zellen noch keinen Zutritt
 setzt; wie mögt ihr dann sagen/ ich habe Euch so
 verboten/ vnd zwar ein Werck/ so ich Euch so
 fertig empfolchen. Vnd hierdurch wurde aber
 der teuflische List offenbar. Dannenhero / damit
 Guardian dem leidigen Sathan den Paß verrennt
 ners Intraut aufzusäen / schaffte derselb in Krafft
 heiligen Gehorsams/ der Pater solle im Schreiben
 fahren/ vnd davon nit mehr aufsehen / biß er die begre
 Abschrift vollendet. Mit diesem Vorhaben vnd
 Resolution ist der Pater in die Zellen gangen / allwo
 abermalen die Schrifften auff dem Boden gefunden
 mehr verwirrt vnd zerstreuet als vorhin jemalen.

Als er sie nun widerumben zusammen gesucht / so
 er sich von neuem darüber / vnd vollbrachte sein Arbeit
 Krafft des Obrikeitlichen Befehls ohne weitere gelat
 Irung oder Vngelegenheit. Bilmalen ist ihme
 ter wehrenden Schreiben vnser würdige Mutter Johanna
 erschienen; die stunde ihme an der Seiten / vnd ertheilte
 ihm das/ was er zuschreiben hette. Darumben
 te sie diser Pater nit ohne menigliches Verwunderung
 auff das genaueste zubeschreiben/ da er sie doch sein Leben
 lang niemalen gesehen. Eben dieses erzehlte hin
 die Mutter Johanna/ der Frauen Helena Foscolo / auß
 daß sie hievon anderwertsher einige Wissenschaftt gehabt
 Welches alles die stäte Wunder-Werck/ so Gott in die
 Jungfrauen gewürckt/ genugsamblich erweist.

Nachdeme Herz Salvioni ins Todt-Beth gerathen
 ließe er seiner Beicht-Tochter ihre Schrifften zuruck stellen
 welche auff desselben erfolgten würcklichen Todtfall
 nit dann auch sein Gebott sich geendet / ihrer eignen
 muth ein begnügen leisten wollen. Weil sie dann
 melte Schrifften keines andern Liechts würdig geschätzt
 wurffe sie dieselben ins Feuer.

Es wurde aber ihr von des verstorbenen Salvioni

Johanna Maria Bonhomin. 141

Nachdem alle ihre Offenbarungen vnd andere von Gott empfangene Gnaden zu Pappir bringen; welches ihr die größte Ehre gewesen. Wassen sie in einem Brieff bezeuget/ dessen sie an ihren Herrn Vattern abgeben / Nachfolgens den Inhalts.

Der Herz Vatter bitte Gott für mich vmb willen einer grossen Noth/ in welcher ich stecke/ daß ich meiner kein Rath weiß. Der Beichtvatter will haben/ ich solle vil Sachen beschreiben/ welches mich über allemassen hart ankombt. Auf Ursachen/ daß man alsdann etwas glaubet/ so nichts ist. Ich bin sonst gnug in der Leut Mäulern mit meiner höchsten Mordification. Und vermeine es komme nur daher/ daß mich der vorige Beichtvatter schreiben machen: welcher hin nach als ein demütiger Herz/ damit er in Sachen sicher handlete mein Aussatz vnd Erzehlung vilen gelehrten vnd verständigen Männern vorgewisen: dahero will sich das Geschrey noch mit setzen. Mich verdrüßet alleinig/ daß die Leut meine so vilfältig/ vnd schwere Sünden nit wissen/ vnd glauben daro gegen/ ich seye die jenig/ die ich in der Wahrheit nit bin. Wanns möglich wäre/ wolte ich der gleichen von mir gefakte Meinungen gern mit meinem Blut in der Menschen Gedächtnuß durchstreichen. Ich weiß ihme aber nit zuthun. Es ist kein Ding/ so mich mehr kräncket/ als dieses/ in dem ich sagen höre/ was nicht ist/ vnd bedunckelt mich/ ich seye ein Ursach einer Sünd/ deren ich (leider) nur gar zuvil begangen. Wann meine Däher sovil vermöcht hetten/ wurde gewißlich bißher

hes

her jedermann meiner gang vnd gar vergessen /
 der doch nicht anderst zuthun begehrt haben /
 die Barmherzigkeit Gottes für mich elende
 derin anzuruffen; weil ich aber nit würdig
 erhört zuwerden / muß ich das Widerspil erfahrn.
 Es hat auch das Ansehen / daß mein Plag we
 der Leut reden nur immerfort ärger werde. D
 hero wolle der Herz Vatter für mich betten /
 anderen in ihr Gebett empfehlen / damit der
Gott meinen Beicht-Vatter erleuchte / daß
 mich nichts thun mache / was nit nach dem W
 len Gottes ist / auch niemalen zulasse / was d
 immer könnte zuwider seyn. Ich habe das me
 gethan mit Vorschung hundert tausent
 schuldigungs-Versachen / aber er hat keine dar
 ter gelten lassen. Ich verschiebe das Wer
 lang ich kan / vnd kan ihme anderst nit thun. Ich
 hette hierüber gar gern einen vertreulichen guten
 Rath / entweder von den Patern Theatinern
 der Cappuzinern / oder andern. Der Herz V
 ter mag mir glauben / daß ich mein Lebenlang
 Sachen außgestanden / mit größter Mortificat
 (deren er sich zum Theil erinnern kan) es ist
 aber keine so hart ankommen / als eben diese. W
 te vmb Verzeyhung zc.

Also hat die Johanna auß abermaligen Befelch
 res Beicht-Vatters / deme sie sich nit widersetzen könn
 das anderemal ihre Erscheinungen geschriben.
 aber hinnach auch diser zu sterben kommen / bemühet
 sich mit all angewendten Fleiß / wie sie ihre Schrifft
 widerumben möchte zur Hand bringen / welche sie
 bekommen / vnd alsobalden in einen Mist / Hau
 (

Johanna Maria Bonhomin. 143

(mit ihrem zumerden) vergraben / auch mit einem Holz
midergeschwärt / damit sie nur bald verfaulen sollen. V
ber vier verstorffene Jahr kame ihr ohngefährlich zu Sinn / es
müchten ihre Schrifften noch in dem Stand anzutreffen
seyn / wie sie vorher gewest: gieng erowegen hin / zoge sie
aus dem Bussat widerumb herauf / vnd befand diesel
ben ganz schön vnd unverlezt / da doch sonst in so lan
ger Zeit in besagtem Orth alle Sachen / wann sie nie
auf den wehrhafftristen gewesen wären / ohne Zweifel hetz
ten verwesen vnd verfaulen müssen. Diß verdross
die Johanna / suchte derschalten ein gefrässigeres Element /
vnd wurffe die Schrifften ins Feuer.

Mehr von einem anderen Beicht: Vatter wurde ihr
aufgetragen / sie solle von Tag zu Tag auffzeichnen / was
für übernatürliche Sachen sich mit ihr / auß Schickung
Gottes zugetragen. Sie leistet abermal den Gehor
sam / vnd nachdeme sie vil Blätter damit angefüllet / ü
bergibt sie dieselben dem Beicht: Vatter / weil er es als
so haben wollen. Nun verstarbe aber auch diser /
vnd als die Johanna ihre Schrifften widerumb zuruck
bekommen / vergrabt sie dieselben in einen Winkel des
Kloster: Gartens / vnd trittet die Erden widerumben zu /
allwo sie vnter dem Vngewitter zwey Jahr lang gelegen.
Nach deren Verlauffung / fielen ihr voriger Gedancken
ein. Remblichen es müchten die Schrifften noch vn
verwesen seyn. Damit sie nun sehete / ob deme also / gieng
sie allhin / grabte die Schrifften widerumben auß / vnd
befand sie in jener Gestalt / als wie sie gewest / ehe sie ein
graben werden. Darab sie abermalen unlustig wor
den / vnd damit vngesäumt dem Feuer zugefahren / wie
mit den vorigen beschehen. Es hat aber der liebe
G D E mit gewolt / daß so vortreffliche Werck der
Demuth ganz vnd gar sollen verborgen verbleiben ;
darumben hat solche das Feuer selbst offenbaren müssen /
in deme es von dem eingeworffenen Papier dermassen auß
gehammert / daß es sich ansehen liesse / ob wäre ein Theil des
Klosters in Brand gestreckt / wie dann in dessen Beglaubung
vñ

villkeit zugelassen / die Brunst zulöschten. So bald aber die
Schriften verzehrt gewesen / hat sich das Feuer gleich wider
rumben von sich selbst gesetzt / vnd dardurch denen Jule
hern zur Verwunderung grosse Ursach geben.

Sie hat sich auch bey ihren Bekanten vnd Bolsge
nern / so noch ein / oder anders Stück von besagten Schri
ten Ehrenthalber auffbehalten / angemelt / vnd gebett
sie wolten ihr solche Schriften entweder zuruck kommen la
sen / oder doch verbrennen / so ihr ein Ding wäre : also be
ich auß sovilen Bögen / welche sie überschriben / über alle
angewendten Fleiß nur den wenigsten Theil zur Hand
bringen mögen : nemlich den jenigen / so Frau Hel
Joscolo gehabt / vnd von der Johanna Beicht-Vatter
(nachdeme er auch diser Frauen Beicht-Vatter worden
empfangen. Vnd obwolten erstbesagte Adeliche Dame

ein strenges Stillschweigen / vnd dabey versprechen wil
sen / solche Verzeichnuß in höchster Geheimb zubehalten
welches sie auch in Lebzeiten der Ehrwürdigen Mutter
fleißig gethan / hat sie mir doch auß deren Ableiben mit
Rath ihres Beicht-Vatters ein Copey davon erfolgen la
sen. Gestalten sich wol gezimmet / daß der Diener Got
tes Lob vnd Ehr nach ihrem Hinscheiden in der Welt auß
gebreitet werde. Quando nec laudantem adula
tio movet, nec laudatum tentat elatio. S. Maxim
Homil. 59. Da dem Lobsprecher kein Schmeich
leren bewegen / noch den Gelobten einige eyde
Ehr mehr anfechten kan.

Also habe ich auß disen Schriften / welche annoch in
Ehrgedachter Frauen Josculo verwarlichen Händen be
gen / schier alle Erscheinungen vnd guten Theils auch die
Propheceyungen (davon hinnach ein mehrers ic.) gezogen
vnd hergenommen. Inmitteltst lasse ich den günstigen
Leser bey ihme selbstem erwegen / weilen er in so kleinem
Theil ihres Lebens sovil Wunder-Werck / vnd so enge
Vertreuligkeit zwischen Gott vnd diser Seelen gesehen
ob er sich nit noch mehr verwundern würde / da er auch den
mich

mehrern Theil / welchen das Feuer hingenommen / lesen
 fort. Die Haupt-Ursach solchen Verlusts ware die tief-
 ste Demuth vnserer Ehrwürdigen Mutter Johanna /
 vnd daß sie beynebens auch wuste; Wasmassen etwelche
 auß ihren Dbrigkeiten vnd wenig geneigten Mitschwestern
 dieselben Verzeichnussen manchesmal zerrissen / vnd Ihre
 Verordnungen nur für ein Bleyderyn achteten / denen Sie
 kein Gelegenheit mehr geben wolte / zu so grosser Unruhe /
 sondern sich möglichst beflissen / ihre Geheimnussen zu ver-
 bergen. Jedoch ist kein Sach so klein gesponnen / sie koniet
 noch an die Sonnen: wenigist an jenem grossen Tag / in
 welchem vor dem höchsten Richter alle Herzen werden of-
 fen sehen; Alßdann sollen gewißlich alle vnd jede Gnaden
 vnd Herzlichkeiten vnserer Ehrw. Mutter recht an Tag /
 vnd der ganzen Welt zu deren mehreren Verwunderung
 vnter Augen kommen. Aber wer weiß? VILLEICHT beschicht
 es auß sonderbarer Göttlicher Vorsichtigkeit / daß der mehr-
 er Theil ihrer Wunderwerck vnter einem Majestätischen
 Einlichweigen / verborgen bleibt. Es werden auß diese
 Weis ihre grosse Thaten nur in mehrern Ehren gehalten.
 So hat auch der Mensch hierdurch vil besseren Anlaß /
 sein Wichtigkeit zu erkennen / indem er sich so unwürdig
 als unfähig findet / ein solchen Abgrund zu ermessen. Eben
 desshalb vermeyne ich / seynd auch die Heilige Geschichts-
 schreiber in ihren Evangelischen Historien kurz dardurch
 gangen / vnd sonderlich der H. Johannes. Dann ob zwar
 diser als ein Adler zum höchsten gegen der Sonnen deß
 Pradeß gestogen / ist doch sein Evangelium das kürzest
 vnter allen. Ich begehre auch dem H. Johannes in mei-
 ner Heldin Lebens-Beschreibung nachzufolgen / vnd was
 er von Christo geschrieben / sage ich von diser / nimirum,
 quod sint alia multa, quae fecit Joanna. Nembs
 Arben / daß noch vil andere Sachen seyen / welche
 Johanna gewürcket / vnd wann alles beschrieben wär
 wurde die ganze Welt von ihren Wunderthaten
 zu reden haben.

Ende des Andern Buchs.

A

Das